

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 150.

Neuenbürg, Samstag den 20. September

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Das Schriftchen:

Die Wahlen zum Deutschen Reichstag in Zusammenstellung der Verfassungs-, Gesetzes- und Vollzugsbestimmungen verfaßt zur Belehrung der Wähler wie zur Instruktion der Wahlbehörden von Oberamtmann Vailer in Biberach

ist anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl nach den in den Jahren 1878 und 1881 vom R. Ministerium gegebenen Vollzugsvorschriften umgearbeitet in III. Auflage zum Preis von 1 M per Exemplar erschienen.

Diejenigen Gemeinden, welche dieses Schriftchen, welches zur Anschaffung zu empfehlen ist, zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, dies umgehend unter Einwendung des Betrags von 1 M hierher anzuzeigen, damit behufs Portosparnis die Bestellung gemeinschaftlich durch die unterzeichnete Stelle erfolgen kann.

Den 18. September 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen

- a. des Friedrich Kull, gewes. Ochsenwirts in Waldrennach,
- b. des Christian Fiy, Krämers von Birkenfeld

ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf

Montag den 13. Oktober 1884 nachmittags 3 Uhr

vor dem R. Amtsgerichte hier anberaumt.

Neuenbürg, 18. Sept. 1884.
Gerichtschreiber des R. Amtsgerichts.
Stirn.

Oberreichenbach,
Gerichtsbezirks Calw.

Wiederholter

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschafts-Sache des Joh. Georg Broß, Zimmermanns hier kommt die vorhandene in Nr. 146 und 147 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft im Gesamt-

Anschlag von 4850 M., angekauft zu 3000 M. am

Dienstag den 23. September morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und vielleicht letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 16. Septbr. 1884.

Gerichtsnotar.
Weismann.

Calmbach.

Kuh-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Christian Friedrich Dürr, Holzhaners Wittwe von hier kommt am nächsten

Montag den 22. September d. J. morgens 8 Uhr

eine ungefähr 8 Jahre alte Kuh zum Verkauf, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Engelsbrand.

Warnung.

Die hölzerne Brücke unterhalb der untern Gröbhelthal-Sägmühle ist baufällig. Es wird deshalb das Fahren mit schweren Fuhrwerken so lange verboten, bis die neue in Angriff genommene Brücke wieder fahrbar hergestellt ist.

Den 17. September 1884.

Gemeinderat.

Revier Wildbad.

Zurücknahme

des

wiederholten Brennholz-Verkaufs, welcher in Nr. 149 des Enzthälers auf Samstag den 20. September nachmittags 4 Uhr ausgeschrieben ist.

Privatnachrichten.

Kunstofffärberei und Wascherei

Herrenkleider werden unzertrennt gefärbt, ohne abzufärben. Ein Rock oder Ueberzieher kostet 2—3 M. Aufträge vermittelt G. Knodel in Neuenbürg.

Blasenschw. etc.

Bettmöbelen

heißt zuverlässig Jb. Pfister in Ormalingen (Schweiz). Alters- und Geschlechtsangaben erwünscht.



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalentrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab. Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten

Nächsten Sonntag den 21. September

Schlussturnen.

Sammlung präcis 2 Uhr

auf dem Turnplatz. Nach dem Turnen

Gesellige Unterhaltung.

Der Vorstand.

Gartenwirtschaft zum Münster.

Sonntag den 21. September

bei günstiger Witterung

Musikalische Unterhaltung

wozu einladet

Fr. Fiy zur Roje.

Neuenbürg.

Ein älteres tüchtiges Frauenzimmer findet als

Saushälterin

sofort Stelle. Bei wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Fässer

neue, von 90 bis 170 Liter haltend, verkauft
Pub, Kübler.

Neuenbürg.

Eine Partie leere

Säcke

hat zu verkaufen

Ch. Kainer, Bäcker.



S ö f e n.
Am Sonntag den 21. September
KONZERT
ausgeführt vom Wildbader Sextett.
Anfang abends 6 Uhr
wozu ergebenst einladet
G. Lörcher zum Ochsen.

Landwirtsch. Lehranstalt Worms.
23 Jahrgang.

Programme und Auskunft für den am 1. November beginnenden Coursus erteilt gerne

Die Direktion.

Nr. 102 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:

Der Mann von Verstand. — Schutz den Feldblumen. — Der Werkzeugkasten. — Die Launische. — Amerikanische Obstbarre. — Laßt das, Ihr jungen Mädchen! Wildleder gegen das Ausliegen. — Wie wir unsere Dienstboten für treue Dienste belohnen können. Japanesischer Wandschmuck. — Die Hausbibliothek. — Hausgarten im September. — Kindergedanken. — Kinderstrümpfe. — Duette. — Lieder für eine Singstimme. — Das Baden nach dem Essen. — Mittel gegen Stechmücken. — Ohrlöcher. — Decke aus Seidenflecken. — Teppich aus Stoffresten. — Das Haar zu schonen. — Patentheizung. — Hühnerfedern. — Bettfedern zu reinigen. — Gas in der Küche. — Rote Flecken aus hellgrüner Seide zu entfernen. — Pyro-gallische Flecken aus Marmor. — Marmor von Teerflecken zu reinigen. — Mittel gegen kalte Füße. — Kitt für gesprungene eiserne Gefäße. — Entfernen von Wasserflecken aus schwarz lackierten chinesischen Gegenständen. — Fleckigwerden der Stoffe beim Färben zu verhüten. — Baumwollene Sachen zu reinigen. — Eau de Cologne selbst herzustellen. — Korbstöpsel. — Behandlung der Kuh- und Pferdehaare. — Fettflecke aus Tapeten. — Vergolden und Versilbern von Korbwaren. — Krugs Universal-Waschpulver. — Heidelbeeren als Kompot. — Brombeeren-Gelée. — Gelée von schwarzen Johannisbeeren. — Preiselbeeren mit Birnen einzukochen. — Schnell bereitete Remoulade. — Verschiedene Früchte einzulegen. — Einfache Art, Eier für den Winter aufzubewahren. — Kräuter-Essig. — Navigotte-Essig. — Senf-Essig. — Gurken in Zucker. — Grüne Bohnen einzulegen. — Schichtorte. — Einfacher Küchzettel. — Rätzfel. — Fernsprecher. — Echo. — Der Markt. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Preis vierteljährlich 1 M

— Notariell beglaubigte Auflage 40,000.
— Wochenpruch:
Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens,
Es strömt dann Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des tapfern Strebens.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Ein Wort über das Bagabundenwesen.

(Schluß.)

Aber das möchte immer noch hingehen; viel schlimmer ist es, daß das Bagabundenwesen dem Lande eine ganze Menge nützlicher Arbeitskräfte entzieht und daß weiter dasselbe zu einem großen Teile für die Verbrecherzünfte neue Rekruten erzieht und somit den Gefängnissen und Zuchthäusern neue Insassen zuführt. Denn das Bettlerwesen hat ja seine Umwandlung, von Stufe zu Stufe geht es abwärts; aus dem Bettler und Landstreicher wird erst ein Dieb, dann ein Brandstifter, Räuber und Raubmörder und daneben sind auch dem Landstreichertum die allermeisten jener schenkblichen Verbrechen gegen wehrlose Frauen und Kinder auf's Kerbholz zu setzen, die sich gerade in unserer Zeit in so schreckenerregender Weise vermehrt haben.

Die Frage, wie diesem am Marke des Volkes zehrenden Uebel abzuhelfen sei, ist schon öfter ventilirt worden, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen wäre, durchgreifende Maßregeln ausfindig zu machen. Ein kleiner Anfang zur praktischen Bekämpfung des Bagabundenwesens ist allerdings in verschiedenen Landesteilen durch die Errichtung von Arbeiterkolonien gemacht worden, aber der enormen Zahl der herumziehenden bettelnden Individuen gegenüber sind diese Einrichtungen nur ein Tropfen auch einen heißen Stein, ganz abgesehen davon, daß die vagierenden Strolche solche Anstalten wie die Pest meiden. Die Beseitigung des Uebels muß eben auf ganz anderen Grundlagen erstrebt werden. Ein Haupterfordernis ist es, daß das große Publikum seine falsche Mildthätigkeit gegen die „armen Reizen-

den“ zur Seite legt, die Zahl derselben würde dann sehr bald zusammenschumpfen; weiter müßte allen Gemeinden die strengste Ueberwachung der Herbergen am Herzen liegen, dem Staate endlich hätte es obzuliegen, das ganze gegenwärtige Legitimationswesen, das noch bedenkliche Lücken aufzuweisen hat, neu zu regeln. Gerade der gegenwärtige ungerregte Zustand des Legitimationswesens der wandernden Arbeiter ist ein mächtiger Förderer des Landstreichertums. In großen Massen werden jetzt solche getroffen, die gar keine Legitimation haben oder nur ein die Personenidentität in keiner Weise verbürgendes Arbeitszeugnis. Schließlich werden von allen Polizeiorganen fast tagtäglich Personen mit gefälschten Zeugnissen aufgegriffen. Weiter müßte die Zahl der heutzutage wie Pilze aus der Erde schießenden Schnapssteynen und Destillationen entschieden vermindert werden, denn gerade diese tragen so ungeheuer zur Ausbreitung der Bagabundenzucht bei. Schon eine Bekämpfung desselben auf Grundlage der genannten Punkte würde sicherlich viel dazu beitragen, dieser Landplage Einhalt zu thun, bis dahin werden sich aber der Einzelne, wie die Communen und der Staat mit dem Stromertum in der bisherigen Weise abfinden müssen.

Die Zusammenkunft der drei Kaiser ist vorüber und die in Sterniwiczja zu nur anderthalbtägiger Begegnung vereinigten Monarchen Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs haben sich wieder zurück in ihre Hauptstädte begeben, aber noch immer beherrscht diese bedeutungsvolle historische Thatsache vollständig die politische Situation. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die Unzahl der Einzelheiten der Begegnung der drei Kaiser zu schildern, worüber man ein kleines Buch schreiben könnte, wohl heben wir aber als das Wichtigste bei dem historischen Akt hervor, daß die Begegnung der drei Monarchen ihre und ihrer Länder Freundschaft im schönsten Lichte zeigte und ersichtlich gerührt in hohem Maße befriedigt die drei Kaiser und ihre höchsten Ratgeber von einander schieden.

Kaiser Wilhelm, der in hoher Befriedigung von der Kaiserbegegnung mit dem Fürsten Bismarck am Mittwoch Abend nach Berlin zurückgekehrt, hat sich am Donnerstag nach Schloß Benrath bei Düsseldorf begeben, um an den Manövern des 7. und 8. Armee-corps teilzunehmen.

Herr von Bennigsen hat auf dem von zahlreichen und hervorragenden Nationalen besuchten Parteitage in Hannover letzten Sonntag Worte gesprochen, die jedem deutschen Manne, der in keinem extremen oder partikularistischen Lager steht, sicher imponieren müssen. Herr v. Bennigsen stellte kurzweg als Ziel des Nationalliberalismus die Vereinigung der nationalgesinnten Elemente im Reiche zu Gunsten einer über der Parteitaktik stehenden nur das Wohl der Gesamtheit im Auge habenden Politik hin. Die gemäßigten Liberalen und gemäßigten Konservativen müßten sich zu diesem Zwecke vereinigen, denn nur auf diese Weise könne im Reichstage eine zuverlässige Mehrheit erzielt und der unheilvollen Partei-

splitterung ein Ende gemacht werden. Zu unterstützen seien alle auf die Macht, den Wohlstand und das Ansehen des Reichs gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers, ferner seine sozialen Reformen und etwaige durch die Notlage einzelner Berufsweige gebotenen Gesetzesänderungen. Auch dem sogenannten Kulturkampfe müsse ein Ende gemacht werden, indem man das gewähre, um berechnigte Klagen unserer katholischen Mitbürger zu befriedigen, doch dürfe man nicht der leider vom Jesuitismus über die Gebühr geleiteten katholischen Hierarchie Konzessionen machen, die der Staatsoberhoheit zuwiderliegen.

Berlin, 17. Sept. Aus Hamburg wird mitgeteilt, daß seitens der Herren Graf Pfeil und Dr. Peter eine Expedition für die Südostküste Afrikas ausgerüstet wird, woselbst der Graf Pfeil sich mehrere Jahre aufgehalten und Land erworben hat.

Aus Baden, 17. Sept. Bezüglich des auf dem Widderstein verunglückten Professor Dreikorn von Mannheim wird vermutet, der Tod werde durch Verhungern oder Erfrieren, möglicher Weise auch durch Verblutung eingetreten sein. Die Lage des Leichnams, die Hände waren tief in den Grasboden eingegraben, deutet auf einen schweren Tobekampf. In das bei der Leiche aufgefundenen Notizbuch hatte der Verunglückte, im vollen Bewußtsein seiner entsetzlichen Lage, seiner Gattin und seiner hochbetagten Mutter die letzten Grüße eingeschrieben. Die Teilnahme an dem erschütternden Ereignis ist allgemein.

Baden, 16. Sept. Unsere amtliche Fremdenliste zählt bis heute 45 075 Personen, unter welchen man viele Personen der höheren Gesellschaft findet. — Die Stadt dürfte sich, wie man hört, in diesem Jahre einer guten Winteraison zu erfreuen haben.

Pforzheim. Von den Erben des kürzlich verstorbenen Hrn. Christof Becker sind u. a. dem hiesigen Kirchengemeinderat 10 000 M zum Ausbau der Türme unserer Schlosskirche zugewendet worden.

Pforzheim. Der Gartenbauverein veranstaltet auf den 4. und 5. Oktober eine Obst- und Gemüseausstellung.

Neuerdings wieder sind Klagen über Befästigung unseres Landvolks durch herumziehende Zigeunerbanden zu lesen. Am meisten haben darunter einzelnstehende Höfe zu leiden.

Sigmaringen, 14. Septbr. Ein äußerst schmerzliches Unglück hat heute eine hiesige Familie betroffen. Der Kinderwagen, in dem sich der 1 1/2-jährige Knabe derselben befand, stürzte, in Folge mangelhafter Beaufsichtigung, die Böschung an der Donau hinab und schleuderte das arme Kind in den Fluß, aus dem es leider erst als Leiche herausgeholt werden konnte. Der Jammer der unglücklichen Eltern ist natürlich groß.

Württemberg.

(Zur Statistik der evang. Landeskirche in Württemberg im Jahr 1883.)

Nach einer auf Grund von pfarramtlichen Aufzeichnungen gefertigten Zusammenstellung wurden im Kolenderjahr 1883 49 925 Kinder evangelischer Eltern

geboren, darunter außerehelich 8,60 %. Von diesen wurden getauft 48 711 = 97,57 Prozent. Ungetauft blieben 4214 = 2,43 Prozent.

Ehen wurden geschlossen 8862 und zwar rein evangelische 8215, gemischte 647. Hievon wurden kirchlich getraut 8651 = 97,62 Prozent und zwar von rein evangelischen Paaren 8078, von gemischten 573. Von den gemischten Paaren wurden evangelisch getraut 392, katholisch 181. Ohne kirchliche Trauung blieben 211 Ehen = 2,38 Prozent. Abgesehen von der Hauptstadt Stuttgart beträgt der Landesdurchschnitt der ohne kirchliche Trauung gebliebenen Ehen 0,96 Prozent.

Gestorben sind 33 461 evangelische Gemeindeglieder. Davon wurden kirchlich beerdigt 27 512 = 82,22 Prozent.

Konfirmiert wurden 29 228 Kinder, darunter 462 aus gemischten Ehen.

Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 730 664. Auf 100 Evangelische kamen im Verhältnis zur evangelischen Gesamtbevölkerung 33,66 Kommunikanten.

Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden statt 100 und zwar von Katholiken 34, Dissidenten 65, Israeliten 1. Ausgetreten sind 218 Personen und zwar zur katholischen Kirche 45, zu den Dissidenten 173.

Der Gesamtvertrag der für besondere kirchliche Zwecke angeordneten Kollekten berechnet sich auf 67 064 M.

In Stuttgart hatte ein Spekulant einen Vertrag mit der Hhlbacher Eisfabrik auf Lieferung von 100 000 Zentnern zu 29 S per Ztr. abgeschlossen. Da Eisnot entstand, verkaufte er den Ztr. an Brauer, Metzger und Wirte zu 3 M, an Privatleute zu 5 M und machte einen Gewinn von mehr als 200 000 M.

Die Infanterie-Kaserne zu Stuttgart wird mit einer neuen Kanalisierung versehen, nach dem städtischen Röhrensystem, auch werden die Abtritte sämtlich aus dem Hauptgebäude in die Nebengebäude verlegt und es erfolgt außerdem eine vollständige Desinfizierung aller verdächtigen Räumlichkeiten.

Die Zwetschgen, welche heuer in verschiedenen Gegenden teils sehr sparsam vorkommen, teils ganz fehlen, sind auf dem Stuttgarter Wochenmarkt in großer Menge zugeführt. Dieselben kommen aus Baden und der Baiyrischen Pfalz, hauptsächlich aber aus der Gegend von Herrenberg, wo sie in seltener Fülle und prächtig geraten sind. Der Preis stellt sich auf 7—10 S pr. Pfd.

Cannstatt, 17. Sept. Ein unübersehbarer Leichenzug bewegte sich heute mittag 4 Uhr von der Badstraße nach dem Uffkirchhof, um dem so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Geheimrat von Dillenius die letzte Ehre zu erweisen.

Neutlingen, 17. September. Am Montag abend wollte die Frau eines hiesigen Bürgers das Abfalllaub vom Hopfenpflücken durch das Garbenloch in die Scheune werfen und fiel dabei selbst hinab. Unglücklicherweise stand die Stallthür offen, auf welche sie aufstieß; sie wurde innerlich so verletzt, daß wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden ist. Die Verunglückte war eine fleißige, tüchtige Hausfrau und Mutter.

Vom Fränkischen, 16. Sept. Dem Kaufmann L. von Helmbrecht in Baiern erkrankte ein Stück Vieh, weswegen er dasselbe schlachten ließ. Als das Tier ausgenommen wurde, konstatierte der Bezirksarzt von München, daß dasselbe vom Milzbrande befallen gewesen sei; daher wurde der Kadaver verscharrt und Stallsperrre verfügt. Sämtliche beim Schlachten beteiligten Personen erkrankten durch Pusteln an Händen und Armen. Der Bezirks-tierarzt und ein Metzger sind bereits an Blutvergiftung gestorben, während die anderen und der die Kranken behandelnde Arzt noch lebensgefährlich darniederliegen. (St. Anz.)

Heilbronn, 17. Septbr. Bis jetzt sind im städtischen Bauhof 170 000 auf der hiesigen Markung erlegte Mäuse abgeliefert worden.

Herrenberg, 13. Septbr. Heute wurde die Schlußprüfung der hies. Haushaltungsschule vorgenommen, welche ein sehr günstiges Resultat lieferte.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 17. Septbr. Wie verlautet, dürfte der Kaiser anlässlich der Eröffnung der Arlbergbahn am Sonntag dem Großherzog von Baden auf der Insel Mainau und dem König von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch abstatten. (F. 3.)

Pilsen, 15. Sept. Gestern fand in Nebrach auf Schönbornschem Revier eine Jagd statt, welche einen tragischen Ausgang nahm. Ein Adjunkt schoß die junge Gräfin Theresie Korff-Schmising-Kerffenbrock, geborene Razansky aus unmittelbarer Nähe an und verletzte sie schwer im Unterleibe. In dem infolge dessen entstandenen Tumult handhabte ein Straßenräumer sein Gewehr so unglücklich, daß dasselbe losging, die Ladung seinen Kopf durchbohrte und er sofort tot blieb. Acht Pilsener Aerzte und mehrere Prager Professoren wurden an das Krankenlager der schwer verwundeten Gräfin berufen. (St. inzwischen verschieden.)

A u s l a n d .

Paris, 15. Sept. Papst Leo XIII. sandte unverzüglich nach der Anzeige der Geburt des neuen Prinzen von Orleans dem Neugeborenen, der Mutter und dem Vater seinen Segen. In Erwiderung dessen stellte der Graf von Paris dem päpstlichen Nuntius 10 000 Fres. als Peterspfennig für den heiligen Vater zu.

Der lenkbare Luftballon in Paris hat bei seiner Probefahrt Fiasko gemacht.

Die Weinernteberichte aus Frankreich lauten fortwährend sehr günstig hinsichtlich der zu erwartenden Qualität, dagegen mißlich in Betreff der Quantität, die so ziemlich überall den Betrag einer mittleren Ernte nicht erreichen wird. Es gilt dies sowohl von Südfrankreich wie von Burgund und Beaujolais.

In einer deutsch-amerikanischen Zeitung enthielt jüngst eine einzige Nummer gegen 200 Empfehlungen von deutschen Brauereien, Hotels, Gast- und Boardinghäusern, Wein-, Liqueur- und Lagerbier-Salons, Bar- und Lunch-rooms etc., die meistens in den Händen von Württembergern sind. Letztere fangen übrigens an, deutsche Benennungen für ihre Wirtschaften zu wählen („Württembergischer Hof“, „Schwäbische Bierhalle“,

„Weinhaus zur Stadt Stuttgart“ etc.) Nicht wenige unserer Landsleute befassen sich mit dem rentablen Weinhandel: außer den europäischen, unter den die Rheinweine sich besonderer Beliebtheit erfreuen, sind es die inländischen Weine, welche von Jahr zu Jahr mehr gesucht werden: California-, Missouri-, Ohio-, Delaware-Weine, die meist gleichfalls von schwäbischen und rheinischen Weinbauern erzeugt sind.

Miszellen.

Gepriüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.
(Fortsetzung.)

Es war noch gar nicht lange her, da hatte sie dort im Garten auf dem von der Abendsonne beleuchteten Rasenplatz mit ihrer Freundin aus dem Nachbarhause Elsa Vogel noch mit ihren Puppen gespielt und dann war alles so schnell gekommen, erst die Backfisch- und Tanzstunde, dann die langen Kleider und der erste Ball im Club. — Dann die Bekanntschaft mit Fritz — es war auf einer Gesellschaft gewesen und erinnerte sich nur noch, daß sie sich in seinen starken Armen so recht sicher und geborgen gefühlt. Dann war der Maskenball gewesen, den sie als reizende Polin besucht hatte und Fritz auch im Polentostüm dort und fast nicht von ihrer Seite gewichen war.

Bald darauf hatte er um sie angehalten, sie war seine Braut geworden und heute seine Frau.

„Gott im Himmel, ich eine Frau“, seufzte Lilli, „ich mit meinen achtzehn Jahren. Alle Haare stehen mir zu Berge, wenn ich denke, ich soll morgen auf dem großen Gute als Frau auftreten, Knechten und Mägde Befehle erteilen, mit der Mamsell über Mittagessen konferieren. Wenn Fritz ein Lieutenant wäre, wie Anna Köhlers Bräutigam oder Assessor, mit einem Mädchen, und auch noch einem Burtschen würde sie schon fertig werden, aber so als Gutsbesitzerin ist es zu schrecklich Frau zu sein.“

Unter solchen Gedanken begann Lilli ihre Brauttoilette abzulegen. Der elegante Promenaden-Anzug, in welchem sie Fritz nach der Heimat hatte begleiten sollen, lag ausgebreitet auf einem Stuhl; sie warf nur einen scheuen Blick darauf und nahm aus ihrem Kleiderschrank ein anderes Gewand, ein himmelblaues Rattunkleid, noch aus ihren Backfischjahren stammend.

„Es geht wirklich noch!“ rief sie lächelnd, indem sie vor den Spiegel trat; der das sehr wenig frauenhafte Bild getreu zurückgab. Das kurze Kleid ließ die noch mit den weißen Atlasschuhen bekleideten Füßchen frei und als sie jetzt noch die langen Flechten über den Rücken fallen ließ, glich sie viel eher einem Backfisch als einer jungen Frau.

Sinnend blickte Lilli auf ihr Spiegelbild und dann auf den goldenen Reif am Finger.

„Ich eine Frau“, seufzte sie noch einmal und nun flog es doch wieder wie ein mattes Lächeln über ihre Züge. „Wenn Fritz mich so sähe, wenn er wieder umgekehrt wäre und käme nun hier herein.“

Aber Fritz kam nicht, er war schon Meilen von ihr entfernt.

Nur Schwester Klara kam noch einmal und steckte den Kopf zur Thür hinein, sie wollte fragen, ob Lilli nicht zum Abendbrod herüber kommen wollte, als sie aber die junge Frau in dem sonderbaren Kostüm erblickte, rief sie ganz entsetzt: „Mein Gott, Lilli, bist Du närrisch geworden!“ und warf die Thür wieder zu, den Anderen drüben diese neue Ungeheuerlichkeit zu verfluchen.

Dann kam die Nacht. Lilli verbrachte sie schlaflos, voll Unruhe dem nächsten Tag entgegensehend; der unerbittlich, in leuchtender Klarheit hereinbrach.

Die Frau Professorin kam und weckte sie aus ihrem kurzen Schlummer, der in den ersten Morgenstunden ihr die müden Augen geschlossen.

„Kind, Du mußt Dich beeilen, wenn ihr noch zu dem ersten Zug auf der Bahn sein wollt,“ sagte sie und half ihr dann beim Ankleiden.

Im Fluge wurde das Frühstück eingenommen, dann ein kurzer Abschied zwischen Mutter und Schwestern und dann sah die junge Frau im Wagen neben ihrem Vater, der sie nach der Bahn geleiten wollte. Sie und da wurde in den Nachbarhäusern ein Fenster geöffnet, verschlafene Gesichter kamen zum Vorschein und starrten verwundert auf die tief verschleierte zierliche Gestalt, die da regungslos im Fond des Wagens saß; Niemand vermutete die muntere bewegliche Lilli, hinter dieser stillen Erscheinung.

Schweigend wurde die kurze Fahrt nach dem Bahnhof von dem Professor und seiner Tochter zurückgelegt. Dort angekommen, besorgte Ersterer ein Billet für die junge Reisende und dann kam der letzte Abschied.

„Sei mir nicht böse, Papa,“ bat Lilli leise.

Ueber des Professors ernste Züge zuckte es in tiefer Bewegung. „Mein liebes, liebes Kind“, sagte er mit zitternder Stimme, wir haben ja nur Dein Glück gewollt, aber ich fürchte, Du bist wirklich noch zu jung, wir hätten noch warten sollen mit der Hochzeit.“

„Ja, wir hätten noch warten sollen“, erwiderte die junge Frau betrübt, während schwere Thrämentropfen über die blassen Wangen rollten.

„Es ist aber nun doch nicht mehr zu ändern, Du mußt Dich darein finden, mein Kind.“ — Ein schwerer Seufzer war die ganze Antwort.

„Und hier ist auch noch etwas Nadelgeld für Dich“, fuhr der Professor fort, er händigte ihr eine Rolle Gold ein. „Fritz wollte nichts davon hören, aber so ganz mit leeren Händen sollst Du doch nicht in sein Haus kommen, wenn es auch nicht gerade viel ist. Noch einmal nahm er jetzt die zierliche Gestalt seines Kindes in seine Arme, dann hob er sie in das Coupé und der Zug brauste davon.“

Lilli lehnte das thränenüberströmte Gesicht zum Wagen heraus und winkte mit dem Taschentuch, bis die lange, schon etwas gebeugte Figur des Professors, der einsam auf dem menschenleeren Perron stand, ihren Blicken entschwunden war.

Nach einer Stunde hatte sie ihr Ziel schon erreicht. Der Zug hielt auf der primitiven Haltestelle der Station Feldheim nur wenige Minuten und Lilli war der einzige Passagier, der ausstieg.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Hotelrechnung.) Gast: Sie haben mir hier auf die Rechnung gefehlt: Papier 50 Cent., während Sie mir doch überhaupt kein Papier geliefert haben. — Kellner: Verzeihung, mein Herr, das ist dies Papier hier, auf dem Ihre Rechnung geschrieben ist.

(Kindermund.) Tante bringt der kleinen dreijährigen Hedwig ein Stückchen Bisquit mit. Die Kleine greift sofort danach. Da sagt der Papa: „Aber, Hedwig wie sagt man, wenn man etwas bekommt?“ — „Mehr!“ sagt Hedwig ganz stramm.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 15. September 1884.
20-Frankenstücke: . . . 16 Mk 16 J

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1884.

Neuenbürg - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.
aus Neuenbürg	2. 45	aus Herrenalb	8. —
über Marxzell		über Marxzell	
in Herrenalb	6. —	in Neuenbürg	10. 55

Ettlingen - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.
aus Ettlingen, Bahnhof	5. 15	aus Herrenalb	5. 50
aus Ettlingen, Stadt	5. 45	über Marxzell	
über Marxzell		in Ettlingen, Stadt	8. 10
in Herrenalb	8. 45	in Ettlingen, Bahnhof	8. 50

Gernsbach - Herrenalb.

	**Vorm.		**Vorm
aus Gernsbach	9. 45	aus Herrenalb	6. 30
über Loffenau		über Loffenau	
in Herrenalb	11. 55	in Gernsbach	8. 15

**Vom 16. September an.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Nech in Neuenbürg.

